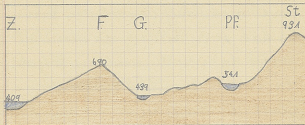




Adolf Bachmann.

Das Zürcher Oberland



Querschnitt durch das Oberland.

Das Oberland liegt als grosses, weites Tal zwischen der Pfannenstiel- und der Allmannkette. Durch seine Mitte zieht sich ein Kugelzug, sodass es eigentlich zwei Täler in einem sind. Das rechts liegt etwa 100 m höher als das linke. In jedem Tal liegt ein See, links der Greifensee, rechts

der Pfäffikersee.

Der Greifensee ist etwa 6 km lang
1-2 km breit. Er ist aber nur 94 m
tief. Die Ufer sind darum flach
und mit Schilf bewachsen. Sein
Er hat zwei Zuflüsse, die Mönchal-
torfer Ta von SO und die Wetziker
Ta von O. Sein Abfluss ist die
Glatt. Der Pfäffikersee ist nur halb
so gross wie der Greifensee. Seine
Tiefe beträgt 36 m. In den Ufern
der beiden Seen standen einst

Pfahlbauten.



Vor vielen tausend Jahren war
der Pfäffikersee viel grösser als
heute. Sein Abfluss war die Kempt.
Ein Bächlein floss vom Höhenzug

westwärts zum Greifensee. Das grub
sich ein kleines Tal und behielt
schliesslich den Pfäffikersee an, sodass
er nun in den Greifensee abfloss
durch ein rasch tiefer gegraabenes
V-tal, das heutige Aatal. So musste
die Kempt einen Teil ihres Wassers
an die Glatt verlieren.



So hat die Glatt die Kempt besto-
len

Im Oberland sind drei sehr
grosse Dörfer:

Uster	10'000	Einwohner
Wetzikon	9'000	"
Rüti	6000	"

Die beiden ersten stehen am

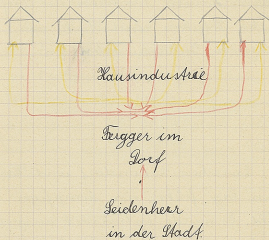
Ein- und Ausgang des Aarales,
das dritte an der Rona. In den
beiden Flüssen stehen Fabri-
ken und zwar Seidenwebe-
reien. In Rütli steht ausserdem
noch eine Maschinenfabrik.



Die Bauern im Oberland sind
hauptsächlich Viehzüchter, den
das Land liegt für den Acker-
bau zu hoch. Sie wohnen zer-
streut auf Höfen, sodass ihre
Wiesen rings ums Haus liegen.

Ein Viehzüchter hat während
einem grossen Teil des Jahres wenig
Arbeit. Darum suchten die
Oberländer Kleinbauern einen
Nebenverdienst. Bis um 1890.

stand in vielen Bauernstuben
ein Handweilstuhl, wo Seide gewo-
ben wurde. Das war eine Haus-
industrie.



Um das Jahr 1820 wurde bei
Uster die erste Fabrik mit me-
chanischen Webstühlen gebaut.
Auf diesen wurde die Seide
besser und billiger gewoben
als von Hand. Darum wurden

die Heimarbeiter arbeitslos. (Uster-
tag im Jahr 1830). Sie mussten
in den Fabriken im Statal
und an der Tond Arbeit su-
den. Darum wuchsen die Lörfer
Uster, Wetzikon und Rüti zu
grossen Industrieorten an



Zwischen Lübdorf und Wän-
gen lag früher ein sumpfiges
Feld. Es wurde entwässert, ausgeeb-
net und zu einem Flugfeld herge-
richtet. Die eine Hälfte dient als
Militär-, die andere als Civil-
flugplatz. Am Rande des Flug-
feldes stehen die Flughallen
und Werkstätten.

Das Glattal.

Es zieht sich vom Greiffensee bis
zum Rhein und ~~weist~~ ^{misst} eine
Länge von etwa 95 km auf. Seine
durchschnittliche Breite beträgt
8 km. Die Talsohle ist also sehr
breit. Die Glatt fällt vom Greifen-
see bis zur Mündung 105 m.
Ihr Gefälle ist also im ganzen
sehr gering. Bis Niederglatt fällt
sie 22 m, von dort bis zum Rhein
83 m.



starkes Gefälle schwaches Gefälle.

Langschnitt durch das
Glattal.

Bis Niederglatt ist das Gefälle

der Glatt so gering, dass sie nur dahinschleicht. Das Grundwasser kann nicht abfließen, die Talsohle ist darum sumpfig. Die Dörfer Kloten, Winkel, Rümlang und Oberglatt stehen daher weit von der Glatt weg. Durch Entwässern und neuerdings durch Tieferlegen der Glatt hat man viel fruchtbares Land gewonnen. Zwischen Bülach und Kloten hat der Bund all das billige Lumpfland gekauft und einen Artilleriewaffenplatz mit zwei Kasernen eingerichtet.



durch das sumpfige Glattal oberhalb K.

Unterhalb Niederglatt hat sich die ^{Glatt} ein enges V-tal in das breite U-tal gegraben. Das Grundwasser kann hier abfließen. Das Land ist trocken und fruchtbar. Die Dörfer können an der Glatt stehen.



Querschnitt durch das V-tal im Glattal unterhalb Niederglatt.



In Hochfelden und Glattfelden treibt die Glatt Spinnereien und Webereien, denn hier hat sie Gefälle.



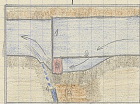
In Bülach ist eine Glashütte. Da

werden aus grünem Glas Bierflaschen,
Sterilisiergläser und Süssmostflaschen
hergestellt.



In Eglisau ist eine Mineralquelle,
deren Wasser versüßt als Eglisauer ver-
kauft wird.

Das Kraftwerk Rheinsfelden.



Grundriss.

- | | |
|--------------|--------------------|
| 1. Schleusen | 3. Turbinenhaus |
| 2. Rechen | 4. Glatt (Stollen) |



Ansicht von unten.

- | | |
|------------------|-----------------|
| 1. Schleusen | 2. Turbinenhaus |
| 3. Glattstollen. | |



Rhein
Stadlerberg
Rachental
Egg
Schindel
Sueli
Sogon
Bogenacker
Hilberg
Kimmatal.

Der Stadlerberg ist oben flach und
bewaldet.

Das Bachsertal ist eng und ein-
sam.

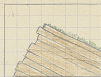
Die Egg hat einen flachen

Nordhang und einen steilen Südhang.
Der erstere ist bewaldet, am Fusse des
letzteren wachsen Rebem.

Das Wehntal hat einen 1-2 km
breite Falschle, die zum Stöckerbau ge-
eignet ist. Darum finden wir hier
sieben Bauerndörfer. In Niedermeningen,
am Ende der Bahn steht eine
Fabrik für landwirtschaftliche
Maschinen.

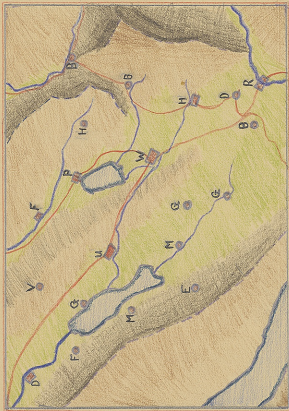
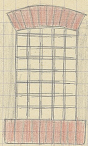


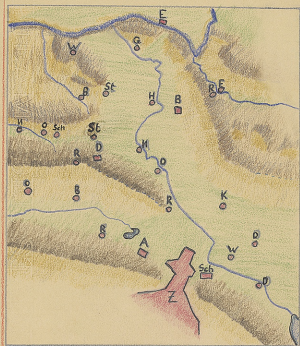
Die Läger (886 m) besteht aus
schräg geschichteten Turakalk, sodass
sie oben, wo die Schichten abbrö-
ckeln, einen scharfen Grat auf-
weist.



Am Nordhang wird in einem
Steinbruch der Lägerkalk gewonnen.
Am Ostende des Grates liegen Burg
und Städtchen Regensberg.

Das Furttal hat eine 2 km breite
Falschle. Diese ist sumpfig, weil die
Furt, die aus dem Katzensee fließt,
sehr wenig Gefälle hat. Darum
liegen auch hier die Dörfer an den
Talrändern. Grosse Teile der Falschle
wurden entwässert. Ein grosses
Stück Land hat der Kanton gekauft
und darauf die Grafenstadt Regens-
dorf bauen lassen.





Wie die Glatt die Kempt bestohlen
hat.

Vor vielen tausend Jahren
war die Glatt ein ziemlich klei-
ner Fluss. Die halb-süchtige Frau
Glatt wollte unbedingt mehr
Wasser haben, weil sie sah,
wie klein sie gegen den al-
ten Rhein war. Die Kempt
war auch grösser als sie, dar-
um wollte sie diese um
das Wasser, das sie aus dem

heutigen Pfäffikersee hatte,
bestehen. Die Glatt sprach zu
dem Bächlein, das vom Höhen-
zug herunterfloss, es solle ein-
mal fleissig graben, dann
könnet es ihr einen guten
dienst erweisen. Das Bächlein
grub fleissig, ohne dass es
wusste, dass der Pfäffikersee
so gross sei und bis hoch
an den Hügelzug hinauf
reiche. Das Bächlein hatte
schon ein kleines Tälchen
gegraben als es zu seinem
Erstaunen mehr Wasser
bekam. Es grub um so

fleissiger und, das Tälchen
wurde zu einem Tal. Weil
der Pfäffikerseespiegel sank
bekam die Kempt kein
Wasser mehr, den der floss
jetzt in die Glatt. Die Kempt
wurde ganz wütend und
dachte: "Dieser will ich schon
helfen." Als sie zur Gross-
mutter Föss floss, klagte
sie es und sie warteten
unten bei Reinsfelden der
Glatt ab. Sie schlugen sie
gottsjämmerlich ab, aber
das Wasser hat die Glatt
heute noch vom Pfäffiker

see. 24 Januar. 1939.

NLS 123.043